

TRO DER TRAFOD

Organ der Leitung
der BPO der SED
des VEB
Transformatorenerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 44
7. November 1986
0,05 Mark
38. Jahrgang



Am vergangenen Montagmorgen trafen sich die fünf Kolleginnen und Kollegen, die drei Wochen im Elektrosawod Moskau arbeiteten zum ersten Erfahrungsaustausch in der BGL.

Erfahrungen der Partner an Ort und Stelle studiert

Erster Arbeiteraustausch mit der Produktionsvereinigung Elektrosawod Moskau erfolgreich beendet

Vom 13. bis 31. Oktober weilten der Technologie Ingo Retzlaff, Hermann Linke und Uwe Mantheufel aus der Großwickerei des Trafobaus, Helga Trude und Sieglinde Feller aus der Wandlerwickerei zu einem Arbeitsaufenthalt in der Produktionsvereinigung Elektrosawod „W. W. Kuibyschew“ in der sowjetischen Hauptstadt. Drei Wochen hatten die fünf TRO-janer Gelegenheit, im direkten Arbeitsprozeß unseres Partnerbetriebes die Erfahrungen ihrer sowjetischen Kollegen zu studieren, sich mit der dortigen Arbeitsweise vertraut zu machen. Welche Eindrücke sie dabei gewonnen haben, darüber erfahren Sie, liebe Leser, mehr auf unserer Mittelseite.

Ab 1987 voll wirksam: Rechnergestützter Absatz, Stufe 1

„Nicht lange reden, einfach loslegen!“ Nach dieser Devise stellte sich seit Januar 1985 das Kollektiv des A-Bereiches der Herausforderung Mikrorechner-technik. Binnen kürzester Zeit sollte das F- und E-Thema „Rechnergestützter Absatz, Stufe 1“, kurz unter RABS 1 bekannt, umgesetzt werden. Qualifizierungen waren notwendig, die materiell-technische Basis mußte geschaffen werden. In vorderster Front in diesem Prozeß standen die Kolleginnen von A, dem Neuen gegenüber aufgeschlossenen und bereit, althergebrachte, arbeitszeitintensive manuelle Arbeit mit modernster Rechentechnik zu meistern.

Am 28. Oktober war es nun soweit. RABS 1, dessen Hauptan-

liegen die Fakturierung und Umsatzstatistik im A-Bereich ist, stand zur Verteidigung. Vorteil, und damit ist dieses realisierte Thema eine echte Neuheit in unserer Republik, ist die Komplexität des Systems. Angefangen von Angebotsnachfragen und -analysen, Bestellungen, Vertragsbindung, der Ausweisung von Vertrags- und Sortimentsrückständen und Umsatzstatistik bis hin zur Bestandsfortschreibung und Fakturierung sowie der Erstellung von Zugangs- und Abgangsjournalen gestaltet sich nunmehr die Arbeit im Absatz rational und effektiv. Mit dem neuen Planjahr 1987 wird RABS 1 voll wirksam werden.

Fortsetzung Seite 2.

Ab 1987 wird die erste Stufe des rechnergestützten Absatzes voll wirksam. Die Kolleginnen des A-Bereiches, die an den Büocomputern arbeiten werden, haben sich bereits für den Einsatz qualifiziert.



Neuer Jahrgang im FDGB

Wenn die jüngsten mit den ältesten Gewerkschaftern gemeinsam an einem Tisch sitzen, dann ist es wieder mal soweit: Ein neuer Jahrgang zieht in unsere Klassenorganisation ein. So erhielten in diesen Tagen 148 junge Werktätige des TRO und der kooperierenden Betriebe aus den Händen unserer Veteranen der Arbeit ihre Mitgliedsdokumente überreicht. Der Beauftragte der BGL, Kollege Olaf Bruhn, sprach über die Bedeutung der Gewerkschaften in dieser Zeit und in unserem Lande, während der bisherige Vertrauensmann des Lehrlingskollektivs AM 41, Jens Krause, aus seiner zweijährigen gewerkschaftlichen Tätigkeit berichtete. Ergänzend steuerte der Vorsitzende der Veteranen-AGL Werner Kaulitz seine langjährige Klassenkampf-Erfahrung bei. Eine runde Sache also.

Bleibt zu wünschen übrig, daß die mit Vorschußlorbeeren bedachten zehn jungen Vertrauensleute Freude und Erfolg in ihrer Tätigkeit finden. Wir werden sie nicht allein lassen, jedem wird ein erfahrener Gewerkschafter als Pate zur Seite stehen.

Herbert Schurig, AGO 6

„Die Gewerkschaftsgruppenwahlen sind abgeschlossen. Wir haben Bilanz gezogen über Geleistetes, kritisch unsere Arbeit eingeschätzt, bewährte Gewerkschaftsfunktionäre an die Spitze unserer Kollektive gestellt. Insgesamt sind das gute Voraussetzungen, um in den nächsten zwei Jahren ein lebendiges Gewerkschaftsleben zu organisieren.“ So umriß AGL-Vorsitzender Genosse Dieter Scholz auf der Aktivtagung der AGO 14 am 29. Oktober das Geschehen der letzten Wochen.

Insgesamt hat jeder einzelne Funktionär der AGL

AGO 14 beriet nächste Aufgaben

gute Arbeit geleistet. Genannt seien hier die Kollegin Irene Kühn, die vorbildlich ihre Aufgaben auf dem Gebiet des Feriendienstes erfüllte, Kollegin Barbara Kniep als Verantwortliche in der Kommission für die sozialistische Erziehung der Kinder, Kollegin Ruth Keller, die maßgeblichen Anteil an dem regen Kulturleben der AGO trug, oder Kollegin Danica Klemke, die engagiert als Finanz- und SV-Beauftragte auftrat.

Man verständigte sich zu den neuen Kandidaten der AGL, wählte die Arbeiterkontrolleure der AGO...

Im Beschluß, den das Gewerkschaftsaktiv mit Ergänzungen aus der Diskussion einstimmig annahm, wurden anspruchsvolle Aufgaben formuliert, die die Kompliziertheit im Jahr 1987 unter den Bedingungen der komplexen Rekonstruktion und Modernisierung des TRO berücksichtigen. Unter anderem sind das die unbedingte termin- und bedarfsgerechte Materialbereitstellung im Rahmen der bisher bekannten und noch auszuweisenden Fonds sowie die Bestellauslösung in Auswertung der Materialbedarfsermittlung mit aktuellem Stand vom September 1986 und die damit verbundene Vertragsbindung, die weitere Senkung des Transportaufwandes durch Transportoptimierung sowie Arbeit mit den Transportkennziffern, die optimale Ausnutzung und mögliche Erweiterung der Lagerkapazität durch Erschließung externer und Fremdläger sowie Festlegungen zur öffentlichen Führung des sozialistischen Wettbewerbs, zur Aktivierung der Neuerer-tätigkeit und der DSF-Arbeit.



Zur guten Tradition gehört alljährlich im Oktober die feierliche Übergabe der Gewerkschaftsbücher an die neuen Lehrlinge

Am 23. Oktober beriet die Abgeordnetengruppe unseres Betriebes. Genosse Richard Anemüller, Direktor für Ökonomie, gab in Vertretung des Betriebsdirektors den Bericht zum Stand der Planerfüllung, der anschließend sehr eingehend diskutiert wurde.

Die Stadtverordnete Ursula Weyrauch sprach zu Problemen der Ausbildung von Kollektiven, die besonders hohen Anforderungen in der Qualitätsarbeit gerecht werden müssen. Es komme darauf an, für bestimmte Berufsgruppen, z. B. im Trafobau, spezielle Lehrgänge zu organisieren, die auch zur Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse beitragen. In der Diskussion ging es dann auch um die Selbstprüferbewegung. Die Abgeordneten regten an, diese Bewegung im VEB TRO weiter zu popularisieren.

Abgeordnete aus dem TRO berieten Fragen der Ausbildung

Auf Fragen der Abgeordneten zum Stand der Vorbereitungsarbeiten für die Rekonstruktion des Betriebes gab Genosse Anemüller ausführlich Antwort.

Im zweiten Teil der Sitzung wurde ein auf der Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick am 17. Oktober gehaltenen Diskussionsbeitrag der Ständigen Kommission Volksbildung ausgewertet. Dieser behandelte kritisch die polytechnische Ausbildung von Schülern der 7. und 8. Klassen. Genosse Manfred Kasprzak (PBA) nahm zu diesem Diskussionsbeitrag Stellung. Es wurde deutlich, daß es Probleme gibt, die im Zusammenhang mit der unkontinuierlichen Fertigung von Rasenmähern stehen. Jedoch muß festgestellt werden, daß sich PBA bemüht, entsprechend dem Lehrplan für Polytechnische der 7. und 8. Klassen Arbeit zu finden. Im Vordergrund steht dabei, die Schüler durch praktische Übungen an diese Arbeiten heranzuführen, die dann auch mit hoher Qualität ausgeführt werden können. Die Abgeordnetengruppe beauftragte Genossen Kasprzak, dieses Problem weiter zu klären. Über das Ergebnis sind von einem Vertreter aus dem Bereich P und der Abgeordnetengruppe die Mitglieder der Ständigen Kommission Volksbildung zu informieren.

Peter Krüger
Leiter der Abgeordneten-
gruppe

Eine wichtige Aufgabe im Interesse eines jeden Kollegen

Aus der Arbeit der Kommission Arbeits-, Gesundheits- und Brandschutz bei der BGL

Beginnen wir mit den Tendenzen: Seit 1985 ereignete sich in unserem Betrieb kein schwerer Arbeitsunfall mit tödlichem Ausgang bzw. mit schweren gesundheitlichen Schäden. Insgesamt nahm die Zahl der Arbeitsunfälle seitdem ab, während die damit verbundenen Ausfallzeiten jedoch anwuchsen. Die Wegeunfälle nahmen zu, ebenso die kleinen, verursacht durch Schnittwunden oder eingerissene Späne.

Mit solchen Trends beschäftigt sich die BGL-Kommission für Arbeits-, Gesundheits- und Brandschutz. Doch befaßt sie sich bei weitem nicht nur mit Statistiken während der monatlichen Anleitungen. Dort wird regelmäßig das Unfallgeschehen des Betriebes und des Kombinatgeschehenes ausgewertet, um konkrete prophylaktische Maßnahmen zur Vermeidung solcher Zwischenfälle einleiten zu können. Sachverständige des FDGB-Kreisvorstandes und der URANIA treten ebenfalls des öfteren vor den Kommissionsmitgliedern auf.

Bewährt hat sich die Begehung der einzelnen Direktionsbereiche in Sachen Arbeits-, Gesundheits- und Brandschutz, an denen Vertreter der BGL, von LS und der Chefarzt der Betriebspoliklinik teilnehmen. Zweimal im Monat ist man nach einem festen Plan unterwegs, kehrt praktisch im jeweiligen Bereich das Unterste zuoberst. Besonders befaßt sich die Kommission dabei mit exponierten Arbeitsplätzen, Bereichen, wo die Unfallgefahr recht hoch ist und wo große Lärm- und Staubbelastung herrscht. Aber auch auf Ordnung und Sauberkeit wird ebenso wie auf den allgemeinen Gesundheitsschutz geachtet. Die zuständigen Leiter nehmen an den Rundgängen teil, so daß sie zu den festgestellten Mängeln unverzüglich Maßnahmen einleiten können. Nachkontrollen stehen ebenfalls auf dem Programm der Kommission

für Arbeits-, Gesundheits- und Brandschutz.

Viele Unfälle im Betrieb sind die Folge von Leichtfertigkeit und Nichteinhaltung der Arbeitsvorschriften. So muß festgestellt werden, daß in der Lackiererei noch immer Handschuhe mit dem gesundheitsschädlichen Asbest getragen wurden, obwohl Ersatz am Lager war. Überhaupt ist es oftmals eine Frage der Bequemlichkeit und damit der Einstellung, wie die Kollegen vorhandene Arbeitsschutzmittel nutzen oder eben nicht. Und das trotz regelmäßiger Belehrungen in den Brigaden, auf die die Kommission gleichfalls achtet.

Immer wieder werden Verstöße gegen die Ordnung und Sauberkeit festgestellt. Viele Fluchtwege sind nicht frei, beispielsweise stand kürzlich FS dazu in der Kritik. Daß es möglich ist, Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit einzuhalten, zeigen der Betriebsteil Niederschönhausen und der Behälterbau, speziell die Lehrwerkstatt.

Auch um die Ausbildung von Gesundheitshelfern kümmert sich die BGL-Kommission. Schließlich sollen auch in der zweiten und dritten Schicht Kollegen arbeiten, die im Notfall Erste Hilfe leisten können.

Die grundsätzliche Aufgabe der Kommission für Arbeits-, Gesundheits- und Brandschutz ist der Abbau vorhandener exponierter Arbeitsplätze. Schwerpunkt in diesem Jahr war der absolute Abbau des Gebrauchs von Asbest und ist eine entscheidende Reduzierung der Verwendung von asbesthaltigem Material sowie Kampf gegen Lärmbelastung.

Wer in der Kommission mitwirkt, hat eine ganze Menge zu tun. Aber er leistet einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Dies ist eine lohnende Aufgabe im Interesse eines jeden TROjaners.

Uwe Spacek



Am 1. November feierte Kollege Heinz Hilbig (Bildmitte) sein 40jähriges Betriebsjubiläum. Herzlichen Glückwunsch!



HERZLICHEN
GLÜCKWUNSCH

... unserem
Heinz Hilbig

zum 40jährigen TRO-Jubiläum

Schutt und Trümmer in Berlin und auch in den verbliebenen Werkhallen der damaligen AEG Berlin-O'weide, als unser Kollege Heinz Hilbig am 1. November 1946 – also vor 40 Jahren – seine Lehre als Werkzeugmacher antrat. Unter schwierigen Bedingungen absolvierte er seine dreieinhalbjährige Lehrzeit, die er am 31. März 1950 mit Erfolg abschloß. Er begann seine neue Tätigkeit als Einzelbohrer in der Vorfertigung. Wegen seiner guten fachlichen Leistungen konnte er nach kurzer Zeit als Einrichter eingesetzt werden.

Zuverlässigkeit und Einsatzbereitschaft sowie aktive Neuerertätigkeit waren von Anbeginn seine Stärken. Über 30 Jahre war er Einrichter und konnte 1972 als Aktivist der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet werden.

Heinz Hilbig bemühte sich stets, jüngere Kollegen dahingehend zu qualifizieren, daß sie als Selbsteinrichter tätig sein konnten und Qualitätsarbeiter wurden. So arbeiten noch heute, um nur zwei Beispiele zu nennen, die Kollegin Baran und der Kollege Plaumann in der Vorfertigung. Beide wurden von Heinz Hilbig ausgebildet.

1966 erstmals und seit 1971 ohne Unterbrechung wurde er mit seiner Brigade mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

Seit Januar 1984 arbeitet Kollege Hilbig in der Kostenstelle 301 der Vorfertigung als Quantitätskontrolleur. Korrektheit ist auch hier seine Stärke.

Als Skatexperte ist seine Meinung bei Regelauslegungen nicht nur im Kollektiv „Hans Coppi“ gefragt. Oder sind die Fußballergebnisse des Wochenendes nicht bekannt, der ehemalige aktive Fußballer Heinz weiß Bescheid.

Daß unsere Wandzeitung immer einen aktuellen Stand aufweist, ist seiner aktiven Mitarbeit zu verdanken.

Zum Jubiläum der 40jährigen Betriebszugehörigkeit gratuliert das Kollektiv „Hans Coppi“ Heinz Hilbig recht herzlich, verbunden mit den besten Wünschen für Gesundheit und Schaffenskraft. Dem Skatfreund Heinz immer einen Trumpf mehr als seinen Gegenspielern.

Kollektiv „Hans Coppi“
FVF/301

Ab 1987 voll wirksam

Fortsetzung von Seite 1.

Für den gesamten Prozeß der Einführung von Bürocomputern im A-Bereich ist Genosse Rolf Schmidt verantwortlich, der auch Leiter des Entwicklerkollektivs von AD sowie des Neuerer- und MMM-Kollektivs ist. Er wies in der Verteidigung nachdrücklich auf die zwingende Notwendigkeit der Arbeit mit der Mikrorechentechnik in enger Zusammenarbeit mit den Bereichen der Produktion, Buchhaltung und Ökonomie hin. Uns dürfen nicht länger subjektive Vorbehalte an einem gemeinsamen Weg hindern.

Insgesamt wurden durch die schnelle und unkonventionelle Herangehensweise an die Realisierung des Themas, also durch

eine sofortige Überleitung in die Praxis, rund 100 000 Mark F- und E-Kosten eingespart.

RABS 1 steht zur Nachnutzung zur Verfügung. Die Einführung der Mikrorechentechnik ist nicht nur in A Tagesaufgabe. Vor wenigen Wochen verteidigte auch B ein F- und E-Thema dazu erfolgreich. Allerdings wäre es zu wünschen – und dazu ist es lange an der Zeit –, daß bereits gewonnene Erkenntnisse und Erfahrungen sowie vorhandene Systeme bei der Erarbeitung von EDV-Themen von Anfang an gemeinsam genutzt werden, auch wenn dieser Prozeß in Eigenverantwortung der einzelnen Bereiche geführt wird.

Cornelia Heller



Bei der Einführung der Bürocomputer im A-Bereich arbeitete auch ein MMM-Kollektiv unter Leitung des Genossen Rolf Schmidt.

Stabilisierung der Vorfertigung unter Parteikontrolle genommen

Zur Realisierung der in der BPO-Leitung beschlossenen Maßnahmen zur weiteren Stabilisierung des Betriebes und insbesondere der Vorfertigung sowie zur Vorbereitung der Parteikontrolle zum Plananlauf 1987 fand am 29. Oktober ein Informationsgespräch mit den Leitern der Lenkungen der Finalbetriebe und der Vorfertigung sowie den Direktionsbereichen B und Z statt, zu dem Parteisekretär Gerhard Korb eingeladen hatte. Anliegen dieser Beratung war es, Meinungen auszutauschen, die Erfahrungen in der Plandurchführung zu vermitteln und Vorschläge zu erarbeiten, wie die vorausschauende Leitung und Lenkung der Produktionsdurchführung weiter qualifiziert werden kann.

Inhaltlich wurde die Notwendigkeit herausgearbeitet, konsequent vom Produktions- und Lieferplan auszugehen und ihn bedingungslos zur Grundlage für die tägliche Arbeit aller Mitarbeiter zu machen. Weiterhin ist es erforderlich, dafür zu sorgen, daß entsprechend dem Hauptterminplan drei bis vier Monate im voraus alle materialgedeckten Arbeitspapiere in die Vorfertigung eingesteuert werden.

Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Schaffung der Voraussetzungen zur Erhöhung der Verfügbarkeit der Produktionsfonds, besonders in der Großteilfertigung. Auch der konstruktiven und technologischen Vorbereitung der Produktion durch eine rechtzeitige, qualitätsgerechte Änderung der Arbeitspapiere ist eine größere Aufmerksamkeit zu schenken.

Es wurde ebenfalls herausgearbeitet, daß es unumgänglich ist, daß die Endproduktlenkungen vorausschauend die Kontrolle über den Beginn der Fertigung organisieren. Offensichtlich besteht ein wesentliches Problem darin, daß das koordinierte Zusammenwirken der Technologie, der Materialwirtschaft und aller Lenkungsbereiche vorausschauender und stabtmäßiger organisiert werden muß.

Zur Lösung dieser Aufgaben findet am 6. November mit den an diesem Gespräch Beteiligten und den Leitern der Vorwerkstätten eine weitere Beratung statt. Zur gleichen Zeit organisiert die BPO-Leitung gemeinsam mit der ABI, den Arbeiterkontrolleuren, den FDJ-Kontrollposten sowie beauftragten Genossen der Len-

kungsbereiche zum Plananlauf 1987 eine vierzehntägliche Parteikontrolle, während der folgende Fragen besonders untersucht werden:

– Ist der konkrete Sortimentsplan des I. Quartals 1987 auf der Grundlage des Produktions- und Lieferplanes – nach Monatscheiben bekannt – Grundlage für die tägliche Arbeit der Mitarbeiter?

– Wieviel Teilepositionen müßten laut Hauptterminplan, materialgedeckt durch Arbeitspapiere in die Vorfertigung eingesteuert sein und wieviel sind eingesteuert?

– Welche Ursache gibt es für Rückstände bei der Einsteuerung der Produktion in die Vorfertigung?

– Geht die Arbeitszeit und Maschinenbilanz insgesamt und für die einzelnen Planzeiträume auf? Des weiteren geht es aber auch um die konkrete Übersicht über den Fertigungsbeginn, die Organisation der Zusammenarbeit der Lenkungen mit BV, die Abarbeitung der Teilepositionen in FV entsprechend dem technologischen Ablauf und um die konkrete persönliche Verantwortlichkeit für eingetretene Rückstände.

Siegfried Kaiser



Einen Blumenstrauß für Genossen Adolf Rzepus



11 000 Mark – das ist der ökonomische Nutzen eines Neuerervorschlags des Genossen Adolf Rzepus. Als Meister in Swi hat er sich im letzten Quartal sehr auf diesem Gebiet engagiert. Auf seine Initiative hin konnte eine technologische Variante zur Wiederverwendung undichter Gußgehäuse für Wandler gefunden werden, die derzeit angewandt wird. Dadurch kann der Wandlerbau seinen Plan 1986 erfüllen. Hervorzuheben ist ebenfalls Adolf Rzepus Einsatz zur Absicherung der industriellen Warenproduktion. Schwerwiegende Probleme der Materialversorgung waren oftmals Anlaß, den Arbeitsrhythmus umzustellen und auf Sondereinsätze am Wochenende zurückzugreifen. Da hieß es, den Kollektivmitgliedern die Notwendigkeit zu erklären, selbst mit gutem Beispiel voranzugehen.

Sein großes politisches und fachliches Wissen trägt

dazu bei, daß das Kollektiv kontinuierlich alle Aufgaben erfüllt und somit im III. Quartal Sieger im sozialistischen Wettbewerb des Bereiches FS werden konnte.

Zu seiner Auszeichnung als „Beste Meister“ des Monats September gratulieren wir ihm recht herzlich, überreichen ihm diesen symbolischen Blumenstrauß und wünschen ihm weiterhin in seiner Arbeit viel Erfolg.

Können wir uns das leisten?

Oder noch deutlicher: Durften wir uns das überhaupt leisten? Im Juni verteidigte das Jugendforscherkollektiv „Entwicklung eines Antriebs für SF₆-Leistungsschalter“ erfolgreich Dokumentation und Pflichtenheft. Wir berichteten darüber und informierten gleichzeitig über den geplanten Fortgang der Arbeiten an diesem Thema. Dazu hieß es sinngemäß – bei der Verteidigung so festgelegt, und die verantwortlichen Leiter werden sich jetzt vielleicht dunkel erinnern – ein neues Jugendforscherkollektiv wird nun die konstruktiven Arbeiten übernehmen, das im Juli berufen werden sollte. Sollte ... denn passiert ist bis dato nichts! Wir schreiben mittlerweile November. Vom Hauptabteilungsleiter ES, Genossen Dr. Jochen Schwarz, von mir Mitte September danach befragt, erhielt ich zur Antwort, wenn er es schafft, wird es noch im September berufen. Inzwischen weiß ich's: Er schafft es nicht. Auch nicht im Oktober...

Da hieß es auf der 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz, die Initiative der Jenaer Zeiss-Werker „Spitzenleistungen in Spitzenzeiten“ müsse auch in Berlin zum Maßstab der wissenschaftlich-technischen Arbeit werden. Ich verstand das als Auftrag, auch für unseren Betrieb, auch für die Entwicklung der neuen Schaltergerätegeneration SF₆. Nun könnte man sich natürlich über die

Bewährte Methoden für ein erfolgreiches Parteilehrjahr

Entsprechend dem Beschluß des Politbüros des ZK der SED vom 3. Juni 1986 kommt es im Parteilehrjahr 1986/87 darauf an, die Dokumente des XI. Parteitagess einschließlich der Direktive zum Fünfjahrplan durchzuarbeiten.

Das Hauptanliegen des Parteilehrjahres besteht darin, die Genossen und Kollegen zu befähigen, sich systematisch mit der Strategie und Taktik der Politik unserer Partei vertraut zu machen, um sich somit das erforderliche Rüstzeug für persönliche Schlußfolgerungen anzueignen für ihren konkreten Beitrag zur Verwirklichung der wegweisenden Beschlüsse.

Diese Aufgabe ist zwingender denn je, gilt es doch, unseren Betrieb wieder zu einem stabilen und zuverlässigen Partner der Volkswirtschaft zu entwickeln und somit den Erfordernissen der Energiewirtschaft der DDR

genaue Definierung der Spitzenzeiten streiten. Doch meine ich, für uns gelten die Parteitagbeschlüsse. Ein vertiefendes Studium sei deshalb der Leitung des E-Bereiches sehr empfohlen. Und da soll doch auch etwas über die Rolle und Bedeutung von Jugendforscherkollektiven stehen!

Regina Seifert

und des Exportes gerecht zu werden. Das Parteilehrjahr muß deshalb seitens der Propagandisten qualitativ gut vorbereitet werden, erfordert aber auch von den übrigen Teilnehmern ein intensives Selbststudium. Nur unter diesen Gesichtspunkten ist der Erfolg der Veranstaltung gesichert.

Hierzu werden in unserer APO regelmäßige Zusammenkünfte des APO-Sekretärs mit den Propagandisten organisiert, um ihnen zusätzliche Informationen über das tägliche Plangeschehen und andere Schwerpunktaufgaben zukommen zu lassen. Auch werden die inhaltlichen Ergebnisse der Zirkelabende analysiert und erforderlichenfalls in den Mitgliederversammlungen ausgewertet.

Bewährte Methoden, die in unserer APO auch zukünftig angewendet werden. Uwe Philipp Parteigruppe NTV

Meistertag fällt aus!

Der für den 12. November angekündigte Tag des Meisters in unserem Klubhaus findet nicht statt.

Kritisches Herangehen zeigt uns stets Reserven

Die Genossen der Parteigruppe NFV halten es für sehr wichtig, wenn regelmäßig Auswertungen und Schlußfolgerungen zur weiteren Entwicklung des Parteilebens sowie zur besseren Leitung und Organisation der Parteiarbeit vorgenommen werden. Das betrifft zum Beispiel die Rolle der Mitgliederversammlung. Es genügt nicht, sie regelmäßig durchzuführen. Es muß stets darum gehen, die Qualität zu verbessern. Dazu sollte sich jede Leitung die Fragen stellen: Ist die Mitgliederversammlung eine Schule der klassenmäßigen Erziehung? Lernen alle Genossen, die Beschlüsse der Partei und der übergeordneten Leitung zu verstehen? Wird in den gemeinsamen Diskussionen in die Dokumente eingedrungen? Werden Erkenntnisse und Zusammenhänge erarbeitet und dabei Schlußfolgerungen für die eigene Tätigkeit gezogen? Führen wir den Meinungsstreit über die Politik der Partei und aktuelle politische Ereignisse? Beantworten wir alle Fragen der Genossen und setzen uns mit falschen Auffassungen auseinander?

Bei solch kritischem Herangehen haben wir stets Reserven entdeckt. Und wie ist es in eurer Parteigruppe?

Parteigruppe NFV



„Weiter voran zum Wohle des Volkes“ heißt eine Dokumentation über die Verwirklichung des sozialpolitischen Programms der SED 1978 bis 1985. Herausgegeben vom Institut für Marxismus/Leninismus beim ZK der SED erschien sie im Dietz Verlag.

Mit diesem Buch wird die außerordentlich wertvolle und anregende Veröffentlichung von Dokumenten zur Wirtschafts- und Sozialpolitik der SED fortgesetzt und zeitlich bis an die 10. Tagung des ZK der SED im Juni 1985 herangeführt, die im Vorfeld des XI. Parteitages die be-

deutliche Aussage traf, daß wir mit dem Kurs der Hauptaufgabe auch die Schwelle des Jahres 2000 überschreiten werden. Damit schließt dieser Band unmittelbar an den 1980 erschienenen Titel „Zum Wohle des Volkes“ an, der in gleicher Weise den Zeitraum 1971 bis 1978 beleuchtet.

Der hohe Wert dieser Dokumentation für den historisch interessierten Leser und insbesondere für jeden Propagandisten liegt sicher vor allem darin, daß sie in Dokumenten und Fakten den Nachweis für Kontinuität und Konsequenz der von der SED verfolgten sozialpolitischen Strategie erbringt. So trägt sie in hohem Maße dazu bei, das Wesen der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik verständlich zu machen.



Hermann Linke, Arbeitsvorbereiter in der Großwicklei (im Bild rechts mit Achim Habener)



Delegationsleiter Ingo Retzlaff, EVT (Foto Mitte im Gespräch mit Horst Schmidt und Hans-Joachim Wettstädt)

Zahlreiche Erfahrungen und Eindrücke gesammelt

Erfolgreicher erster Arbeiteraustausch mit Elektrosawod

Wenige Tage nach ihrer Rückkehr aus Moskau trafen sich Helga Trude, Sieglinde Feller, Uwe Mantheufel, Hermann Linke und Ingo Retzlaff am Tisch unseres BGL-Vorsitzenden Hans Fischbach zur ersten Auswertung ihres dreiwöchigen Arbeitsaufenthaltes in unserem Partnerbetrieb, der Produktionsvereinigung Elektrosawod „W. W. Kurbischew“.

In einem alten Sprichwort heißt es: „Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen“. Und wenn es fünf Mann tun, da kommt schon eine Menge zusammen an Eindrücken, Meinungen und Erfahrungen, zumal jemand wie Hermann Linke dabei war, der Tagebuch führte, genau festhielt, was nicht vergessen werden darf, auch zum Beseren beim Gegenbesuch der Moskauer Kollegen im Dezember.

Um es vorweg zu nehmen, es war der erste direkte Arbeiteraustausch mit dem Elektrosawod. Alles das, was also auf Anhieb nicht so recht klappen wollte, hatte seine Ursachen in den mangelnden Erfahrungen. Diese gilt es erst zu sammeln, denn der erste Arbeiteraustausch soll vielleicht nicht der letzte sein. Darum auch die einhellige Meinung aller fünf Moskauer Reisenden: Diese drei Wochen in der sowjetischen Metropole bei unseren Partnern haben sich gelohnt, und es fiel am Ende doch schwer, Abschied zu nehmen. Man hatte sich inzwischen kennengelernt, aus der Anfangszeit was zurückhaltenden Art der Moskauer Kollegen wurde ein kameradschaftliches, herzliches Verhältnis.

Uwe Mantheufel und Hermann Linke arbeiteten in der Großwicklei. Für Hermann Linke war es eine ganz schöne Umstellung, da er in seinem Kollektiv seit längerem bereits als

Arbeitsvorbereiter tätig ist, nicht mehr direkt an der Wickelmaschine steht. Doch schnell hatte auch er sich wieder eingefügt. Beide waren sehr beeindruckt von der außerordentlich guten Ordnung und Sauberkeit, die überall im Betrieb, in der Werkstatt herrschten. „Die Vertikalwickelmaschinen sind wirklich besser als unsere“, meint Uwe Mantheufel. „Der technologische Durchlauf ist wohl organisiert. Sind die Spulen von der Maschine runter, werden sie gleich verspannt und sofort an den nächsten Bereich weitergeleitet.“ Dort gibt es also keine Probleme mit der Wegefreiheit in der Werkstatt. Die Werkstatt ist nicht, wie bei uns oft der Fall, gleichzeitig eine Lagerhalle.

Unsere Frauen Sieglinde Feller und Helga Trude fanden herzliche Aufnahme im Partnerkollektiv der Wandlerwicklei. Für sie war diese Arbeit ebenfalls eine gehörige Umstellung. Dort wurde ausschließlich per Hand gewickelt, was bei uns in der Wwi schon längst Automaten übernommen haben. Was

beide in ihrem neuen Kollektiv besonders beeindruckte? Die wirklich strenge Qualitätskontrolle, die sofort an Ort und Stelle vorgenommen wird. Sehr genau nimmt man es mit der materiellen Verantwortlichkeit. Wer zweimal Ausschuß gebaut hat, erhält 20 Prozent Lohnabzug. Wie bei uns, gibt es auch dort Selbstkontrolleure, die entsprechend höher bezahlt werden. Jede Kollegin ist von vornherein bemüht, höchste Qualitätsarbeit zu leisten. Schlecht sieht doch einmal ein Fehler ein, wird er konsequent öffentlich im Kollektiv ausgewertet. Und noch etwas fiel auf, die sehr gute Arbeitsdisziplin. Dort erlaubt sich niemand, die Pausen zu überziehen oder zwischendurch mal schnell eine Zigarettenpause einzulegen. Licht und Maschinen werden während der Arbeitsunterbrechung ausgeschaltet, achtet jeder Kollege selbst auf den sparsamsten Umgang mit Energie.

Interessant und wissenswert für uns – die öffentliche Führung des sozialistischen Wettbewerbs. Da gibt es die Strafe der Besten, die stets auf dem aktuellen Stand ist. Täglich erfolgt für jeden Kollegen die genaue Abrechnung seiner erbrachten Leistung. Drei Kennziffern stehen im Mittelpunkt: die tägliche Arbeitsleistung, also die Normerfüllung, die Qualität und die Termintreue. So ist der Wettbewerb übersichtlich, jeder hat die gleichen Voraussetzungen.

Neben der Arbeit hatten unsere fünf TRO-Janer ausgiebig Gelegenheit, sich mit Moskau bekannt zu machen. Drei Stadtrundfahrten waren vorbereitet. Man ging ins Bolschoi-Theater, besuchte den Kreml, die Leningerden, den Fernsehturm. Am letzten Tag klappte es auch noch mit dem Besuch des Leninmausoleums. Alles in allem drei interessante Wochen, die den fünf bestimmt noch lange in Erinnerung bleiben werden.

Regina Seifert



Mit in Moskau dabei waren Kollegin Helga Trude, Wicklerin in der Wandlerwicklei...



...und Sieglinde Feller, Jugendobjektleiterin und Wicklerin aus dem gleichen Kollektiv.

Wettbewerb in A abrechenbar und öffentlich

In unserer AGL haben uns in der vergangenen Wahlperiode Gedanken gemacht, wie man den Wettbewerb zwischen den einzelnen Kollektiven unseres reiches gestalten könnte. Bei stellen wir uns das konkrete, abrechenbare Kennziffern zugrunde zu legen, die es ermöglichen auch Verwaltungskollektive zu vergleichen. Eine ganz einfache Aufgabe, mal sie auch bei unseren werkschaftsfunktionären nicht unbedingt gleich Gegenliebe stieß. Gemeinsam mit der staatlichen Leitung wurde diese Forderung entsprechend BKV durchgesetzt.

So trugen wir viele Ideen zusammen und legten unsere Republik die Entwicklung unseres Kollektivs in der meinsam fest, daß gegen den Kennziffern Haushaltbuch, Neuererwesen



Schwerpunktaufgaben Abrechnung monatlich zu folgen hat.

In Auswertung dieser Ergebnisse können wir einschätzen, daß es immer noch einige Unstimmigkeiten bei der Auswertung gibt. Die kommende Wahlperiode stellen wir uns das Ziel, Wettbewerb quantitativ qualitativ auf ein höheres Niveau zu bringen. Wir haben dazu entsprechende Vorkehrungen getroffen und Gewerkschaftsgruppen gerufen, ihre Ideen und Vorschläge einfließen zu lassen. Die Form der Organisation des Wettbewerbs wird nur die eine Seite. Wir haben ebenfalls darüber nachgedacht, wie man die Kollektive zu höheren Leistungen motivieren bzw. stimulieren kann. Dazu nutzen wir die Möglichkeit der moralischen Anerkennung durch öffentliche Auswertung der besten Gruppen und Einzelkämpfer. Wer schon einmal durch die Flur des Verwaltungsbereiches, 2. Etage, gegangen ist, kann sich davon überzeugen, daß die Fotos unserer Besten dort monatlich öffentlich aushängen. Auch hierzu gibt es Überlegungen, um qualitativ bessere Form zu finden, indem die Ergebnisse ausgewiesen werden.

Rosemarie Thiele, Vorsitzende der AGL



Qualitätsarbeit seit Jahren ihr Gütesiegel

Gewerkschaftsgruppe Swi stellt in ihrem Rechenschaftsbericht fest: „Wenn wir im 37. Jahr des Bestehens unserer Republik die Entwicklung unseres Kollektivs in der Wahlperiode betrachten, so können wir auf die erzielten Ergebnisse mit Stolz zurückblicken. Es gab in unserer Gewerkschaftsgruppe keinen Stillstand in der Entwicklung... Die ökologischen Aufgaben konnten vollständig gelöst werden. Überwiegend wurden wir den 1. Platz im sozialistischen Wettbewerb unser Reiches. Qualitätsarbeit ist seit Jahren unser Gütesiegel. Eine Anzahl unter 90 gibt es bei uns schon lange nicht mehr.“

Diese erfolgreiche Bilanz fortzusetzen, haben sich die Kollegen und Kollegen für das IV. Quartal viel vorgenommen. Schwerpunktaufgaben sind dabei:

• Feinwerkzeugfertigung und Baugruppenfertigung für Bahnlinienerweiterung der Deutschen Reichsbahn einschließlich Ersatzteilfertigung für Umbauprogramm

• Gruppenfertigung für die D3A7-Fertigung zur Sicherung der Energieversorgung der DDR

• Technische Hilfe für die Wandlerfertigung durch Gußimprägnierung der Wandlerkästen

• Die seitens der Kolleginnen und Kollegen der Brigade „Müntzer“ große Anstrengungen notwendig, um der Verantwortung gerecht zu werden, die dieser Bereich für die Energieversorgung und das Elektrifizierungsprogramm der Deutschen Reichsbahn hat.

Voraussetzungen dafür sind eine hohe Einsatzbereitschaft sowie Zusammenarbeit.

Gußimprägnierung der Wandlerkästen ist nur in Sondereinrichtungen möglich, da die Ofenkapazität während der Arbeitszeit voll ausgenutzt ist. 80 Wandlerkästen monatlich, das kann nur durch kontinuierliche und verantwortungsbewußte Arbeit aller Kollegen sichergestellt werden.

„Aufgaben bis zum Jahresende“, sagt Genosse Adolf Rzepus, „sind für uns lösbar.“

Angela Beyer

Fortschritte entsprechen aber noch nicht den Anforderungen

...er Zeit, wo für ESK viele zusätzliche, die Zukunft des Kollektivs betreffende Entscheidungen gefällt werden, fand die Möglichkeit der moralischen Anerkennung durch öffentliche Auswertung der besten Gruppen und Einzelkämpfer. Wer schon einmal durch die Flur des Verwaltungsbereiches, 2. Etage, gegangen ist, kann sich davon überzeugen, daß die Fotos unserer Besten dort monatlich öffentlich aushängen. Auch hierzu gibt es Überlegungen, um qualitativ bessere Form zu finden, indem die Ergebnisse ausgewiesen werden.

Rechenschaftsbericht bezieht sich kritisch mit den Ergebnissen der beiden letzten Jahre. Die im letzten Jahre erfüllten Aufgaben erfüllte das Kollektiv, bei den aktuellen Aufgaben ist man auf dem laufenden. Damit sieht es auf fachliche Gebiete besser aus als vor Jahren, damals gab es doch noch Rückstände. Zurückgeblieben sind ausgetauschte Theorien, die es lediglich auf den Kunden. Kollegen von ESK verwie-

sen in der Diskussion zum Rechenschaftsbericht und zur Zwischenverteidigung im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ auf Fortschritte in der Arbeit. Diese entsprechen aber noch nicht voll den Anforderungen, denn zu lange dauert die Zeit vom Konstruktionsbeginn bis zur Einführung der Geräte in die Produktion. Zur Sprache kamen auch die komplizierten Arbeits- und Lebensbedingungen. Die Ge-

Trafotechnologie setzt Maßstäbe

Auch in der Transformatoren-technologie verbindet man mit der Rekonstruktion und Modernisierung des TRO in den kommenden Jahren Erwartungen... Hoffnungen. Doch niemand denkt hier an Wunder, daß sich vielleicht unsere Probleme im Selbstlauf lösen. In EVT weiß man genau, von selbst kommt nichts, eine Abwartehaltung ist fehl am Platz. Jeder muß mit dazu beitragen, daß unser Betrieb wieder zu einem leistungsstarken, zuverlässigen Partner der Volkswirtschaft wird. D. h. jeder muß seinen Teil dazu leisten in der Rekonstruktion und bei der Lösung der laufenden Aufgaben, die uns niemand abnimmt – nur weil wir ab 1987 rekonstruieren. Im Gegenteil, auch vom TRO wird Leistungszuwachs erwartet – heute und erst recht für die Zukunft. D. h. eine durchgehende Erneuerung in der Erzeugnisentwicklung, -technologie bis hin zur Fertigung. Damit müssen wir bereits jetzt beginnen. Jeder muß dazu seinen Anteil kennen, seinen Bereich „mitrekonstruieren“. Für EVT heißt das u. a. neue Technologien.

Doch nicht nur über Zukünftiges sprach man auf der Gewerkschaftsgruppenversammlung dieses Kollektivs. Genosse Heinz Hellwig zog Bilanz über Erreich-

te, eine erfolgreiche, berichtete auch über die guten Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit dem Ratiomittelbau bei der Überleitung neuer Erzeugnisse... nannte Probleme, die die Arbeit hemmen. Unzufriedenheit gibt es zur Leitungstätigkeit des E-Bereiches: ungenügende leitungsseitige Unterstützung bei der Entwicklung neuer Erzeugnisse und Technologien, von Maßnahmen zur Qualitätssicherung. Der Wettbewerb ist völlig unzureichend. Hier sollten sich staatliche Leitung und AGL endlich etwas einfallen lassen in Richtung öffentlicher und leistungsstimulierender Wettbewerbsführung und -auswertung. Dennoch werden die Aufgaben gelöst, stehen an erster Stelle in diesem Kollektiv die Sicherung der Qualität der Erzeugnisse, die Gewährleistung einer ständigen Werkstattbetreuung nicht nur beim 630 M-Trafo und bei der Überleitung neuer Erzeugnisse in die Produktion, wie des 125 MVA-Trafos oder der Zweisystemtrafos.

Eine gute Versammlung, in der kritisch und selbstkritisch die zukünftigen Aufgaben beraten wurden. Schade, daß niemand von der Leitung des E-Bereiches der Einladung des Kollektivs gefolgt war, viele Fragen wären nicht offen geblieben.

R. Seifert



Klaus Wagenknecht (links) ist der neue Vertrauensmann im Kollektiv der Trafotechnologie, hier im Gespräch mit seinem Vorgänger Horst Uhlemann.

ritorium des IPH im Zuge der Rekonstruktion und Modernisierung des VEB TRO diskutiert, noch differieren die Auffassungen dazu. Deshalb wäre es wohl angebracht gewesen, daß an dieser Wahl ein BGL-Vertreter, der nicht Mitglied dieses Kollektivs ist, teilgenommen hätte.

Erneut übernahm der langjährige Vertrauensmann Alfred Scholz diese Funktion, es ist seine letzte Legislaturperiode vor seinem verdienten Ruhestand. Deswegen bemüht er sich seit einigen Jahren, einen Nachfolger heranzuziehen. Doch auch mit dieser Wahl ist noch ungewiß, wer später in seine Fußstapfen tritt. Das ist ebenfalls Ausdruck der komplizierten Situation im Kollektiv von ESK.

Auf eine gute Bilanz kann die Gewerkschaftsgruppe EVS seit 1984 verweisen. Dies brachte der Rechenschaftsbericht des Kollektivs „Franz Mehring“ zur Gewerkschaftsgruppenwahl und die Zwischenverteidigung im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ zum Ausdruck.

Hohen Anforderungen mußten sich die Kollegen stellen, galt es doch, die Arbeit von vier für die Absicherung der Rekomaßnahmen eingesetzten

Aufgaben mit der Kraft des ganzen Kollektivs gemeistert

Kollektivmitglieder trotz Unterbesetzung mit zu erledigen. Durch die Übernahme zusätzlicher Aufgabengebiete und die Neuorganisation der technologischen Arbeit in EVS 3 ging das klar.

Es geht ja dabei nicht nur um bloße Planstellen, sondern ebenso um die technologische Betreuung der Vorwerkstätten. Dazu gehörte die Sicherung der Nullfehlerarbeit bei der Schalterfertigung, die Einsparung von Arbeitszeit, die technologische Vorbereitung der SF₆-Fertigung und vieles andere.

Nur durch die Anstrengung des ganzen Kollektivs konnten die zahlreichen Aufgaben gemeistert werden. Gleichzeitig legte man großen Wert auf die fachliche Qualifizierung. So wurden regelmäßig das Bildungsangebot der KDT und des Forschungszentrums für Werkzeugmaschinen Karl-Marx-Stadt sowie andere Möglichkeiten genutzt.

Kritisch beschäftigte sich die Gewerkschaftsgruppe mit der Beteiligung an der Neuererarbeit, die im Gegensatz zu den ausgezeichneten MMM-Aktivitäten steht. Auch die Raumprobleme von EVS 3 und 4 kamen zur Sprache.

Aufbauend auf die gute Gewerkschaftsarbeit der beiden letzten Jahre soll in der neuen Legislaturperiode das Erreichte fortgesetzt werden. Mit der weiteren Qualifizierung des sozialistischen Wettbewerbs wollen die Technologen von EVS ihren Beitrag zur guten Vorbereitung des 11. FDGB-Kongresses leisten. Denn durch ihr Wirken tragen sie dazu bei, die Probleme in den Vorwerkstätten abzubauen.

Zu einem vielseitigen gewerkschaftlichen Leben gehören ebenfalls kulturelle und sportliche Unternehmungen. Auch da können die „Mehrings“ einiges aufweisen. Und so soll es natürlich bleiben.

Reise- route: Moskau- Sibirien- Ferner Osten

Dritte und letzte Station Ferner Osten

Am Baikalsee und bei „Väterchen Amur“

Während des fast achtstündigen Fluges von Moskau nach Chabarowsk konnten wir Sonnenauf- und -untergang beobachten. Es war ein großartiges Naturschauspiel. Im Süden erhellten nur selten Lichter die tief-schwarze Nacht, wie zum Beispiel von den Erdgasfeldern Tumjens. Ganz im Gegensatz dazu wurde es in nördlicher Richtung nie ganz dunkel. Bei der Ankunft stellten wir die Uhr noch einmal sieben Stunden vor, so daß wir neun Stunden Vorsprung zur Berliner Zeit hatten.

Chabarowsk, Hauptstadt der gleichnamigen fernöstlichen Region, wurde 1858 als Militärposten auf einem der Hügel am rechten Ufer des Amur gegründet. Über 50 Kilometer entlang des Flusses erstreckt sich heute die aus Holzhäusern der Gründerzeit, Backsteinhäusern um die Jahrhundertwende und großzügigen modernen Bauten gewachsene Stadt.



Russische Folklore im Fernen Osten auf einem Fahrgastschiff auf dem Amur, dargeboten mit einem „Weltmeister“-Akkordeon aus der DDR

Tag und Nacht drang das Brummen der langsam laufenden Schiffsdiesel der riesigen Flußschiffe zu unserem Hotel hinauf. Denn „Väterchen Amur“, wie er von einheimischen liebevoll genannt wird, ist mit seinen 4416 Kilometern nicht nur der achtlängste Fluß der Welt, sondern auch eine überaus wichtige Verkehrsader, und Chabarowsk als bedeutende Hafenstadt bekannt.

Neben einer Fahrt auf dem Amur und der Stadtrundfahrt hatten wir Gelegenheit, im städ-



Das Bratsker Wasserkraftwerk zählt zu den größten der Erde. Auf der 127 m hohen Dammkrone überquert die Eisenbahn die Angara. Wenige Meter darunter gibt es eine zweispurige Autostraße.

tischen Interklub mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen.

Die Kunstabteilung des Fernöstlichen Museums gab mit ausgewählten Werken einen Überblick über die Entwicklung der

ner großen, zweizinkigen Gabel das gewünschte Stück selbst aussuchen.

Nach einem Bummel durch das Zentrum mit seinen vielen reich verzierten Holzhäusern,

russischen Malerei, angefangen von der Ikonenmalerei bis in die Gegenwart. Von besonderem Interesse für mich waren Originalwerke der russischen Realisten des 19. Jahrhunderts, wie Repin, Kranskoj, Surikow, Schischkin und Lewitian.

Nach der bereits beschriebenen Fahrt mit der Transsibirischen Eisenbahn kamen wir abends in Irkutsk an, und sofort ging es weiter in das einzige Intourist-Hotel am Baikalsee, in der Siedlung Listwanka gelegen. Von dem oft beschriebenen „herrlichen Meer“, das wir am Vortage vom Zug aus erblickt hatten, konnte man allerdings bei bedecktem Himmel nicht mehr viel sehen.

Da Irkutsk nicht auf unserem Reiseprogramm stand, schmuggelte ich mich mit vier anderen Unentwegten in den Bus einer abreisenden Touristengruppe



Der Holzreichtum Sibiriens kommt auch in diesen angeschwemmten, beim Flößen verlorengegangenen Stämmen zum Ausdruck. Die Aufnahme entstand am Bratsker Stausee. Hier gibt es das weltgrößte Holzverarbeitungskombinat.

dem alten Snamenski-Kloster und am Angara-Ufer entlang, erwartete uns eine unangenehme Überraschung: Kein Intourist-Bus fuhr zum Baikalsee zurück! Am Schalter des Busbahnhofes drängte sich eine große Menschenmenge, es gab kein Vorwärtskommen. Wie sich herausstellte, warteten alle auf einen freien Platz im nächsten Bus. Die Anfragen der Hinzugekommenen wurden von hinten nach vorn übermittelt. Bei positiver Antwort wanderte das Fahrgeld auf dem gleichen Wege zum Schalterfensterchen und der Fahrschein zum Reisenden zurück. Nach einigem Hin und Her gelangte auch unser Reiseziel an das Ohr der Verkäuferin, aber als das Geld schon vorn war, ertönte die Frage: „Touristen?“, und nach unserer Bejahung die Antwort: „Touristen fahren nur mit Intourist-Bussen!“. Und unser Geld kam prompt zurück. Erst als wir mit der Leiterin des Busbahnhofes gesprochen und unsere Hotelausweise vorgezeigt hatten, wurde in Absprache mit der Miliz für die Gäste aus der DDR eine Ausnahme bewirkt. So hatte uns der Baikalsee wieder.

Am nächsten Tag ging die Reise weiter zu unserem letzten Ziel: Bratsk. Mit der Erschließung Sibiriens und dem Bau des bekannten Wasserkraftwerkes entstand diese Stadt. Drei weit auseinandergezogene Siedlungen am Ufer des „Bratsker Meeres“ inmitten der Taiga machen ihre Besonderheit aus. Es ist schon beeindruckend, mit der Eisenbahn dicht unterhalb der 127 Meter hohen Dammkrone auf einem 5 Kilometer langen Damm die Angara zu überqueren, den im Stadtgebiet gelegenen 20 Kilometer breiten Stausee mit eigenen Augen zu sehen oder einen Blick auf die mächtigen Turbinen mit einer Gesamtleistung von 4500 MW zu werfen.

Bratsk ist neben dem großen Damm durch seine weltgrößte Holzverarbeitende und Aluminiumherstellende Industrie bekannt. Die Stadt ist sehr jung. Um einen Eindruck von der Lebensweise der hier früher ansässigen Ewenken und ersten russischen Siedler zu geben, hat man ein Freiluftmuseum geschaffen, in dem man Ewenken-Zelte aus Rinde, Jagdwaffen, Grabstätten sowie russische Bauernhöfe besichtigen kann. Zwischen den



Eine alte russische Kirche Zentrum von Irkutsk

Siedlungen, also genau im Stadtgebiet, gibt es eine 10 Kilometer lange Rennschlittenbahn, an der auch internationale Wettkämpfe ausgetragen werden.

Mit einer Zwischenlandung Omsk ging es dann nach Moskau zurück. Die erlebnisreichen Tage in Freundschaftsland werden uns noch lange in Erinnerung bleiben.

Joachim Kaddatz, ES

Ein Brigadetagebuch im Zeichen der Freundschaft

Ich blättere im Brigadetagebuch des Kollektivs „Maxim Gorki“, ÖF, und finde Aufzeichnungen, die meine besondere Aufmerksamkeit erregen. Freundschaftstreffen mit Reisegruppen aus der Sowjetunion, Kinobesuche im Rahmen des Festivals des sowjetischen Films, regelmäßig gestaltete Wandzeitungen, Konzertabende, Teestunden, Lesungen aus den Werken Maxim Gorkis und anderer russischer und sowjetischer Schriftsteller und vor allem die seit 1973 jährlich wiederkehrenden Urkunden zur erfolgreichen Verteidigung des Titels „Kollektiv Deutsch-Sowjetische Freundschaft“. Für die Brigade ist selbstverständlich, daß alle der DSF angehören, die Beiträge pünktlich gezahlt werden und auch das Studium der Presse der Sowjetunion zur guten Tradition wurde. Das und vieles andere mehr weist auf eine DSF-Arbeit hin, die den Kolleginnen und Kollegen viel Spaß bereitet

und das Anliegen der Freundschaftsgesellschaft, eine große Verbundenheit mit den Menschen aus dem Lande Lenins, ein besseres Verständnis für ihre Geschichte, Kultur, Kunst und Lebensweise zu schaffen, verwirklicht.

Besonders hervorzuheben ist das Engagement, mit dem sich die Kollegen um eine lebensnahe DSF-Arbeit, eine Freundschaft zum Anfassen bemühen.

Während unseres Gesprächs ist der Stolz auf das Erreichte nicht zu überhören. Der Stolz auch auf die silberne Ehrennadel der Gesellschaft für DSF und auf die Auszeichnung mit der Ehrenplakette für Kollektive der DSF.

Der Titel verpflichtet natürlich nicht nur zu guter Arbeit auf gesellschaftlichem Gebiet. Auch bei der Realisierung der täglich zu lösenden Aufgaben steht das Kollektiv „Maxim Gorki“ seinen Mann. Angela Beyer



Unsere
Kandidaten
für die
Zentrale
FDJ-Leitung



Gedanken zum FDJ-Studienjahr nach der Zentralen Propagandistenkonferenz

Vor kurzem hatte ich die großartige Gelegenheit, Teilnehmer der Zentralen Propagandistenkonferenz der FDJ an der Jugendhochschule „Wilhelm Pieck“ zu sein. Es war schon ein sehr schönes Gefühl, zu der aus 28 Propagandisten bestehenden Berliner Delegation zu gehören.

Während der zweitägigen Konferenz ging es um einen regen Erfahrungsaustausch in Sachen FDJ-Studienjahr. Neuen Anforderungen muß sich diese politische Schulung der Jugendlichen stellen, gilt es doch, die FDJler zu befähigen, aus den weitreichenden Beschlüssen des XI. Parteitages der SED die richtigen Schlußfolgerungen für die eigene Arbeit, ob auf gesellschaftlichem oder fachlichem Gebiet zu ziehen.

„Ohne revolutionäre Bildung kein revolutionärer Kampf“ – mit zahlreichen überzeugenden Beispielen belegte der Sekretär des Zentralrates der FDJ Hanjo Gliemann die Notwendigkeit, sich den Marxismus-Leninismus anzueignen und ihn schöpferisch für das eigene Wirken zu nutzen. Auszüge aus dem Referat Hanjo Gliemanns veröffentlichte übrigens die „Junge Welt“ am 31. Oktober auf Seite 2.

Unsere Jugendlichen haben viele Fragen, ob zur Friedenserhaltung, zur weiteren Entwicklung unseres Landes, zum Geschehen im Betrieb oder zu ganz anderen Problemen. Die Antworten darauf lassen sich finden, wenn man sich mit unserer wis-

senschaftlichen Weltanschauung vertraut gemacht hat. Und Antwort auf manche konkrete Frage findet man direkt in den Doku-

menten des XI. Parteitages der SED. Doch noch nicht jeder FDJler hat sich damit intensiv beschäftigt. Deshalb kommt es darauf an, daß der Propagandist gemeinsam mit den FDJlern in offenen Diskussionen die Fragen zu beantworten und so mobilisierende, überzeugende Haltungen unter den FDJlern zu entwickeln.

Geheimrezepte, wie man interessierte und jugendgemäße Seminare durchführen kann, gibt es auch nach der Propagandistenkonferenz nicht. Dazu sind die Voraussetzungen in den ein-

zelnen Zirkeln zu verschiedenen. Aber eine Erfahrung der Konferenz ist unbedingt verallgemeinbar: Wenn es der Propagandist versteht, zur Diskussion herausfordernde Fragestellungen für seine FDJler zu finden, ist schon viel erreicht. Dabei ist das Propa-

gandistenmaterial keineswegs als pure Gebrauchsanweisung zu betrachten. Vielmehr geht es darum, daß der Propagandist gemeinsam mit der jeweiligen FDJ-Gruppenleitung berät, welche der im Material angeregten Seminarschwerpunkte geeignet sind. Je enger Propagandist und Gruppenleitung zusammenarbeiten, um so mehr ist die Gewähr gegeben, daß auch jugendgemäße Formen gefunden werden. Gerade bei diesem Zusammenwirken haben wir im VEB TRO erheblichen Nachholebedarf!

Am 19. November führen wir im Kino UT gemeinsam den ersten Zirkel durch. Wir sehen uns den Film „Die Jericho-Meile“ zu Problemen des Rassismus und der Sportmanipulation in den USA an und haben anschließend die Gelegenheit, darüber zu diskutieren. Im Januar findet ebenfalls ein gemeinsames Studienjahr im UT statt, dann sehen wir den Film „Rosa Luxemburg“.

Kinobesuch mit einem Gespräch danach – das ist nur eine von vielen Varianten, Studienjahr interessant und zugleich anspruchsvoll zu gestalten. URANIA-Vorträge, Ausstellungsbesuche, Foren mit geeigneten Gästen, das alles ist möglich. Darum: Nutzen wir gemeinsam jedes sich dafür bietende Angebot!

Uwe Spacek
Funktionär für
Agitation/Propaganda

Ohne revolutionäre Bildung kein revolutionärer Kampf



Katja Riemann war bisher stellvertretender Sekretär unserer FDJ-Grundorganisation.



Olaf Halle ist seit August 1986 FDJ-Sekretär unseres Betriebes.



Andre Heine wird als AFO-Sekretär unsere Betriebschule vertreten.

Wahlsplitter aus der AFO 1

**FV, Kst. 307
Jugendbrigade
„Ernst Oschmann“**

Aus dem Rechenschaftsbericht: +++ FDJ-Studienjahr und Abzeichenprüfungen wurden durchgeführt +++ ANG-Kosten wurden um zehn Prozent gesenkt +++ Jugendliche erreichten 100prozentige Normerfüllung +++ die zehn Prozent zusätzliche Norm wurden noch nicht geschafft +++ Subbotnik mit einem Nutzen von 62,8 Stunden, das sind 2826 Mark, durchgeführt +++ Höchstleistungsschicht erbrachte 10,4 Stunden zusätzlich mit einem Nutzen von 468 Mark +++

Aus der Diskussion: +++ Patenarbeit soll verbessert werden +++ Traditionsecke wird im Frühstücksraum eingerichtet



+++ ANG-Kosten sollen um weitere fünf Prozent gesenkt werden +++ man will 110 Prozent Normerfüllung erreichen +++ Q-Zahl 92 ist Ziel im neuen Jahr +++

Zu den Kadern: +++ Michael Pohl ist Gruppensekretär (unser Foto) +++ Gabi Mahn ist sein Stellvertreter +++

FTÖ, Jugendbrigade „Paul Wengels“

Aus dem Rechenschaftsbericht: +++ Mitgliederversammlungen und FDJ-Studienjahr wurden nicht konsequent durchgeführt +++ Anstrengungen der Jugendbrigade zur Klärung materiell-technischer Probleme blieben wirkungslos +++ Jugendliche warten auf Antwort vom T-Bereich +++ alle Räume von FTÖ wurden renoviert +++ man ging ins Museum für Deut-

sche Geschichte und organisierte eine Stadtrundfahrt +++

Aus der Diskussion: +++ nach vielen Schwierigkeiten will sich das Kollektiv wieder stabilisieren +++ Jugendbrigadier wird gesucht +++ Patenarbeit soll aktiviert werden +++

Zu den Kadern: +++ Thomas Hiltbrecht wurde Gruppensekretär +++ sein Stellvertreter ist Bernd Kraft +++

Am „TRAFO“ – Uwe Hoffmann, zum Schwimmfest am 23. November

Vor kurzem kündigten wir es bereits an, das erste Schwimmfest am 23. November. Uwe Hoffmann, Sekretär der AFO 7, kümmerte sich besonders um die Organisation. Mit ihm sprach die Jugendredaktion.

Wie sieht's aus mit der Vorbereitung?

Wir konnten schon vieles klarmachen. Jeder hat die Möglichkeit, im Wasser nach Herzenslust herumzutoben,

sportliche Wettkämpfe sind geplant. Und wer wasserscheu oder erkältet ist, der kann trotzdem kommen, den so manches gibt's für das Auge: Modenschau (diesmal nicht Larifari), Schauvorstellungen des Wasserrettungsdienstes, ein kleines Wasserballturnier, Tombola und Wassersportquiz bieten den Gewinnern zahlreiche Preise. Schließlich hoffen wir auf Schwimmprominente aus Berlin, noch haben wir aber keine Zusage, daß ein Weltmeister oder Olympiasieger kommt.

Wer kann mitmachen beim Schwimmfest Nr. 1?

Jeder, der Lust hat, egal wie alt. Auch Nicht-FDJler sind herzlich eingeladen – das sprach sich wohl noch nicht so herum. Für die kleinen Wasserratten organisieren wir Kinderspiele. Am 23. November geht es um 9 Uhr in der Schwimmhalle des Ernst-Thälmann-Parkes los. Karten gibt es vorher schon in der FDJ-Leitung, App. 26 30, oder beim AFO-Sekretär. Wer an dem 50-m-Wettswimmen oder an der 4x25-m-Staffel teilnehmen möchte, melde sich bitte auch dort.



Also bis zum 23. im Thälmann-Park! Karten gibts noch in der FDJ!

„Goldene Hausnummer“ im Allende-Viertel

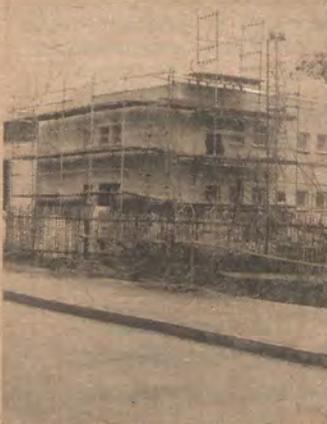


In der Salvador-Allende-Straße 25: Die „Goldene Hausnummer“ überreicht der Wahlkreisaktivleiter Genosse Eberhard Werk an den HGL-Vorsitzenden Herbert Schurig (rechts) und seinen Stellvertreter.



Wir reißen keine Bäume aus, gucken uns nicht in die Suppentöpfe – und doch sind wir seit rund 12 Jahren „am Ball“, um das Zusammenleben der 30 Familien unseres Hauses im Sinne einer sozialistischen Wohngemeinschaft zu gestalten.

Als der Aufruf zum Wettbewerb um die „Goldene Hausnummer“ veröffentlicht wurde, gab es bei uns zur Beteiligung keine Frage. Wir beschlossen in der HGL ein anspruchsvolles Initiativprogramm. Renovierung des Hauseinganges vor der Tür, Ausgestaltung der Eingangsetage und des Treppenhauses, Balkon-Außenanstrich, Wettbewerb um den schönsten Balkon und Schaffung von gemeinnützigen Funktionsräumen (Fahrradkeller, Sero- und Hobbyraum), das sind die wesentlichsten Vorhaben, die zu Buche stehen. Die Zwischenabrechnung zum 37. Jahrestag der DDR ergab eine erfolgreiche Bilanz: Im Beisein der Vorsitzenden der AWG „8. FDGB-Kongreß“, des WPO-Sekretärs, des amtierenden WBA-Vorsitzenden und weiterer Vertreter gesellschaftlicher Gremien des Wohngebietes erhielten wir aus der Hand des Leiters des Wahlkreisaktivs, Genossen Eberhard Werk, die begehrte Trophäe. Mit einem Toast auf die erreichten Ergebnisse und dem Versprechen, die restlichen Aktivitäten des Programms gewissenhaft zu erfüllen und neue



Auch mit der Kaufhallenbäckerei im Allende II geht's voran – wie man sieht.



In Eigeninitiative gestalteten die Bewohner der Alfred-Randt-Straße 32 und 36 ihre Hauseingänge farbenfroh.

zu beschließen, wurde dieser Höhepunkt im Leben unserer Hausgemeinschaft besiegelt.

Herbert Schurig
HGL-Vorsitzender



Besucherfreundlich

Das Erstehen von Theaterkarten muß leider manchmal im ursprünglichen Wortsinn verstanden werden. Aber nicht jeder hat immer die Zeit und Möglichkeit, die Verkaufstermine wahrzunehmen. Im Zweifelsfall zugunsten des Besuchers sagten sich die Kollegen vom theater im palast und offerierten ihren Freunden bereits ab Mai neue Bestellmöglichkeiten:

So können ab sofort auch die Berliner Besucher ihre Kartenwünsche schriftlich oder telefonisch an das tip herantragen. Schreiben sie oder rufen sie an:

theater im palast, Besucherservice, Marx-Engels-Platz, Berlin, 1020, Telefon 2 38 33 45. Was möglich ist wird getan.

Übrigens lohnt sich für Kurzentschlossene auch ein Anruf am Vorstellungstag oder ein Versuch an der Abendkasse. Sehr oft sind noch Restkarten vorhanden.

Also, bis bald im theater im palast. Bei „Krieg oder Frieden“ oder „Sechzig Kerzen“, bei „König Johann“ oder bei „Der Krieg hat kein weibliches Gesicht“, bei „Die Binsen“ oder einer anderen Inszenierung ihrer Wahl.

Ehrungen

„Auszeichnungen gab's und du warst nicht dabei, Erich? Das verstehe ich nicht.“

„Ach, laß mal die anderen...“

„Wieso denn? Da bin ich aber ganz und gar nicht deiner Ansicht. Hattest du nicht einen Löwenanteil daran, daß wir neulich den Exportposten noch rechtzeitig auf die Beine gebracht haben? Und wenn ich mich recht erinnere: Damals die Sache mit der Qualität ist doch auch durch deine Initiative ins Rollen gekommen. Das war doch ein dicker Hund, dem du da auf die Spur gekommen bist. Dafür soll's nichts geben? Na, hör mal! Und wenn ich an einen aktiven Neuerer denke, wer fällt mir da ein? Na, na...? Na, siehst du. Und auch als Vertrauensmann kann ich dir nur das beste Zeugnis ausstellen. Also, ich versteh das nicht. Man hat einfach vergessen, dich vorzuschlagen.“

„Das nicht, aber ich habe abgelehnt.“

„...???“

„Ja, siehst du, ich kann mir das nicht leisten.“

„Aber wieso denn nicht? Wenn einer dafür in Frage kommt, dann doch du?“

glossiert
110221614

„Nein, das nicht. Aber ich habe doch gerade jetzt die Garage gebaut. Und meine Frau, die spinnt dauernd was von neuen Dederonstores. Mir steht da überein kurzen Weg großer Ärger ins Haus, das kann ich dir als prognostisch geschulter Laienwahr-sager vorausschauend versichern.“

„Aber da wäre dir doch die Medaillenbeilage bestens zu-statten gekommen.“

„Sagst du als Theoretiker, du scheinst die Praxis nicht zu kennen. Bei meiner ersten Medaille ging's noch, da hat mich die Freude meiner Kollegen nur ein Drittel der Prämie gekostet. Beim zweiten Mal blieben nur noch ein paar Strümpfe für meine Frau übrig. Aber beim dritten Mal mußte ich mir von meinem Kumpel auf dem Bahnsteig noch rasch was für 'nen Kon-fektkasten borgen. Jetzt bin ich zu beliebt, um mir noch eine Auszeichnung leisten zu können.“

-Li
(Aus „Lucie, sofort auf den Tisch!“ – 99 Glossen, herausgegeben von Joachim Brady.)

sport

30 starke Minuten reichten nicht

EAB II-TSG 1:1

Mit einer erneut umformierten Abwehr sah das Spiel unserer TSG-Elf im Auswärtsspiel bei der BSG EAB Lichtenberg 47 II nicht schlecht aus. Dank einer sicheren Verteidigung konnten viele gute Angriffe, meistens von Zuch inszeniert, in Richtung gegnerisches Tor vorgetragen werden. In der 20. Minute brachte der gut aufgelegte Zuch unsere Mannschaft in Führung. Da wir weitere gute Tormöglichkeiten nicht nutzten, kam der Gegner auf. Nach einer unnötig verschuldeten Ecke konnte unser Gegner noch vor der Halbzeitpause ausgleichen.

Im weiteren Spielverlauf hatte dann bei verteilten Spielanteilen EAB II die besseren Chancen. Mit viel Glück und einem mehrmals gut reagierenden Torsteher Sahr erkämpften wir einen wichtigen Punkt. Von einer spielerischen Linie, so sehr sich auch Zuch bemühte, war in der zweiten Halbzeit in unserer Mannschaft nichts zu sehen.

Heinz Kaulmann

Übrigens

Es ist ein großes Unglück, nicht genug Geist zum Reden und nicht genug Einsicht zum Schweigen zu haben.

Etwas auf seinen 17 nehmen

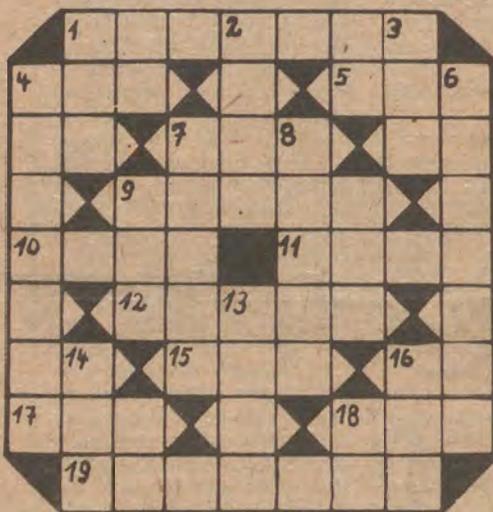
Waagerecht: 1. Schlagballspiel, 4. begeisterter Anhänger, 5. Grunzochse, 7. Orchideengattung, 9. altgriechischer Sänger, 10. Bildhauer (1480–1551), 11. german. Schriftzeichen, 12. Zahlungen aus der Sozialversicherung, 15. Papageienvogel, 16. Kurzzeichen für von Iljuschin konstruierte Flugzeuge, 17. Beteuerung der Wahrheit einer Erklärung, 18. Papagei, 19. Nesseltier.

Senkrecht: 1. ins Meer vorspringende Spitze des Festlandes, 2. Währungseinheit in Ghana, 3. japanisches Flächenmaß, 4. Haltezeichen über einer Note oder Pause, 6. Stern im Sternbild Fuhrmann, 7. sowjet. Pionierlager auf der Krim, 8. Hauptschlagader, 9. Aussehen, 13. Abfluß des Ladogasees, 14. Bergspitze, 16. Nordwesteuropäer, 18. chem. Zeichen für Aluminium.

Auflösung aus Nr. 43/86

Waagerecht: 1. Kris, 4. Esel, 7. Gambe, 8. Iler, 10. Rigi, 12. Mali, 13. Oman, 14. Bern, 17. Amur, 20. Arie, 21. Reni, 22. Erkel, 23. Lido, 24. Saba.

Senkrecht: 1. Krim, 2. Igel, 3. Sari, 4. Ebro, 5. Seim, 6. Lein, 9. Laser, 11. Gabun, 14. Ball, 15. Ried, 16. Nero, 17. Ares, 18. Mela, 19. Riga.



Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Gudrun Moises, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, Niederschönhausen:

Genosse Rainer Blume, N, Gewerkschaft: Genosse Günter Schulze, BGL, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Regina Seifert, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 3. November 1986. Die nächste Ausgabe erscheint am 14. November 1986.